

Worten zeigte er auf die erbeutete österreichische Fahne, die der Flügelmann emporhielt, da der junge Potsdamer sie, seines verwundeten Armes wegen, nicht länger zu tragen vermochte.

„Der ist's, Majestät, der sie weggenommen hat, 's war dazu seine erste Schlacht,“ fuhr der alte Grenadier fort, auf den jungen Soldaten deutend, der, den Arm in der Schlinge, in strammer Haltung in der Front stand. Eine hohe Röte überzog sein jugendliches Gesicht, aber sein helles Auge hielt offen und fest den prüfenden Blick des Königs aus.

„Wie heißt du, mein Sohn?“ fragte dieser.

„Sternau, Majestät, aus Potsdam,“ antwortete der junge Soldat.

„Dich kenn ich,“ fuhr der König fort, sich rasch wieder an den alten Grenadier wendend; „du heißt Salzmann, hast unter meinem Vater gedient und die schlesischen Feldzüge mitgemacht. Wie lange dienst du?“

„Dreißig Jahre, Majestät, wurde dreimal bleiiert und wieder geheilt,“ antwortete der alte Grenadier.

„Gut, du bist Korporal,“ fuhr der König fort; „ich brauche tüchtige Unteroffiziers, um neues Volk einzuerzieren. Guten Tag, Korporal Salzmann!“

Er ritt hinweg, ohne an den jungen Potsdamer noch ein Wort zu richten. Dieser wandte sich lächelnd an den alten Kameraden mit den Worten: „Guten Tag, Herr Korporal!“

„So bin ich's doch noch geworden!“ rief der alte